

Der erste Schultag

Von Ernst Paul Hallmann

Wo sich das Meer ausweitet,
Umspült den Dünensand,
Der Wind darüber streichet,
Da lag mein Heimatland.

Um meine Wiege rauschte
Dort einst der Wellen Klang,
Und ich als Kindlein lauschte
Still meiner Mutter Sang.

Und meines Vaters Liebe
War bei mir Tag und Nacht,
Daß sie mir immer bliebe,
So treu wurd' ich bewacht.

Gott hat in seiner Güte
Es wunderbar gelenkt
Und so durch seine Liebe
Einst Hela uns geschenkt.

Die Sonn' aus weiter Ferne
Sie schien so mild auf's Land
Und nachts die gold'nen Sterne
Aus Gottes güt'ger Hand.

Hier fingen meine Jahre an,
Es war nur lauter Freude
Am Strand, im Hafen und im Kahn,
Im Wald und auf der Heide.

Als dann die Schulzeit näher kam,
Die Vielen Freude machte,
Die Mutter an die Hand mich nahm
Und zu dem Lehrer brachte.

In Ängsten hatt' ich Schutz gesucht,
Gedeckt im Hintergrunde
Und horchte auf in Sog und Furcht
Sah auf der Mutter Munde.

Sie klopfte an die Klassentür,
Um mich zu übergeben,
Und bald erschien der Lehrer hier,
Mich in Empfang zu nehmen.

„Ich mußte“, sprach mein Mütterlein,
„Den Jungen hergeleiten.
Er möge treu und folgsam sein
Und Ihnen Freud' bereiten.“

Doch macht er irgendeinen Streich,
Den hat er oft im Kopfe,
Dann greifen Sie zum Stöcklein gleich
Und nehmen ihn am Schopfe.“

Das hörte ich – vom Stöcklein –
Und spitzte gleich die Ohren;
„Du bist, gehst' wirklich da hinein,
Für alle Zeiten verloren.“

Ich wär auch ohne Stöcklein nicht
Sogleich hinein gegangen,
Viel schöner war's im Sonnenlicht
Im Hafen Fische fangen.

„Nun, kam der Junge nicht mit her?“
So sprach der Lehrer freundlich,
„Ich möchte' ihn sehen, wo ist er?
Ich denke doch, er freut sich.“

Da sah sich meine Mutter um,
Es war nun schon geschehen,
Ich war längst um die Ecke ,rum
Und von mir nichts zu sehen.

Für mich war da die Schule aus,
Ich konnt' spazieren gehen
Und brauchte nicht mit Sorg' und Graus
Dort auf das Stöcklein sehen.

Der erste Schultag war nun so
Ganz gut vorbeigegangen,
Ich war darüber auch recht froh
Und ging dann Fische fangen.¹

Und nächste Ostern kam Max an,²
Um sich hier gut zu führen
Und noch ein bißchen dann und wann,
Wenn ginge, zu studieren.

¹ Beim Schulanfang war Ernst Paul dreimal ausgerissen. Das erste Mal beschrieb er in diesen Versen. Beim zweiten Mal nahm ihn seine Mutter feste bei der Hand. Als sie einen Augenblick losließ, um an die Türe zu klopfen, und der Lehrer herauskam, war Ernst Paul wieder weg. Selbiges geschah zum dritten Mal. Danach schlug das Schicksal unausweichlich zu und er saß auf der Schulbank – später wurde er Lehrer in Ostpreußen.

² Max war der Bruder von Ernst Paul.

Die Streich' nahm ihm der Lehrer krumm,
Da gab es nichts zu lachen.
Er setzt ihn vor das Podium
Mit seinen Siebensachen.

Der Lehrer hatt' ihm angesagt,
Daß er sich hier nicht rühre,
Da sieht Max Lehrer's Stiefel an
Und zieht ihm raus die Schnüre.

Da plötzlich will der Lehrer dann
Zu seinen Schülern gehen
Und sieht nun seine Stiefel an.
Was ist damit geschehen?

Da gab es wirklich keinen Spaß,
Und Max muß' es nun büßen,
Kriegt aufgezählt nach Strich und Maß,
Max strampelt mit den Füßen.

Da half kein Singen und kein Schrei'n,
Es gab die richt'gen Maße,
Zu wenig durfte es nicht sein
Als Abschreck' für die Klasse.

Soll man da in der Schule noch
Sich immer lassen quälen?
Wir alle kamen hierher doch,
Um uns was zu erzählen.

*„Du Lehrer, sei man opp de Hut
Un se die vār, komm nich nu Ber,³
Sonst schmett mi Voader die forts rut
On sett di vār de Der.“*

So schrie Max in die Klasse rein
Und fuchelt mit den Armen,
Der Lehrer sollt' mit großer Pein
Verdursten ohn' Erbarmen.

Kaum war auch da die Schule aus,
Ein jeder hat's vernommen.
Es ging da rasch von Haus zu Haus:
Der Lehrer soll umkommen!

Der Vater wußte schon Bescheid
Und wartete geduldig,
Doch der Max war darob nicht erfreut
Und meint, er sei unschuldig.

Doch alles Reden half hier nicht,
Max mußte noch antreten,
bekam daher die dritte Schicht
Mit Singen und mit Beten.

Und einmal kam der Schulrat her,
der war recht wißbegierig
Und fragte uns die Kreuz und Quer,
Nicht leicht – es war recht schwierig.

Da fing er an mit der Religion,
das waren schwere Sachen,
Und jeder sah und merkte schon,
Hier gab es nichts zu lachen.

Da fragte er nach Goliath,
Er kannte diesen wenig,
Wie David ihn besieget hat
Und wurde dafür König.

Da wußt' der Schulrat nicht Bescheid,
Er mußte uns nun fragen,
wer von den Schülern wär' bereit,
wer könne ihm das sagen.

Da sah der Lehrer just mich an,
*„Mein Sohn, Du sollst es sagen,
Wie war's mit diesem großen Mann,
Wie hat sich's zugetragen?“*

In Hochdeutsch fing ich richtig an,
Die Sache klarzulegen
Und wollt' auch zeigen, was ich kann,
Der ganzen Schule wegen.

Doch als ich zu dem Kampfe kam,
Wo's um das Leben ginge,
Ich meine Flucht zum Plattdeutsch nahm,
Damit es mir gelinge.

³ „Ber“: plattdeutsch für Bier. Die Eltern von Max und Ernst Paul hatten ein Gasthaus, wohin der Lehrer gelegentlich sein Bier trinken ging.

Dem Schulrat von dem Feldgeschrei
Es richtig klar zu bringen,
Als wär' er selber auch dabei,
Auch selber bei dem Ringen,

Wie David da den Goliath nahm,
Die Kraft zusammenraffte,
Und Goliath um das Leben kam,
Und David es doch schaffte.

„Dovid, de wör e kleiner Mann
On kunn ämm nich vel moke,
He toch de schwore Rüstung an,
Onn dat wör forts zum Lache.

Dor toch he fex de Rüstung ut
Lägt uck de Spieß to'r Side,
De Riese ober schrög: Komm rut!
Datt eck mött di war stride.

Onn Dovid lägt uck hen sin Schwart
Onn möt sich erst besenne,
Dat hadd ja doch nu nich völ Wart,
War soll he nun begönne?

De Riese rep: „Eck fürcht mi nich!“
Als wull he ämm oppfrete,
Onn mok so grimmiget Gesicht,
Als wull he ämm tertrede.

De Schleuder nahm Dovid änn de Hand,
Onn schleudert fex onn wendig,
Onn troff däm Riese am Verstand
He wör nich mehr lebendig.

Nu leg he hänn, schlog ämm ganz dod
Onn schlog ämm rut de Bräge,
Dat wör för Dovid doch recht god,
Sonst hadd de Ries' ämm kregde.

Dann hadd he Dovid kort onn kleen
To luter Mus geschlooge,
Hadd ämm terhackt de Kopp onn Ben,
Dat nischt mehr wör geblewe.

Onn de Philister tschickten to,
Änn flatterten de Glieder,
Onn wören alle nu recht froh,
Datt hier noch hadde jeder

Noch sinen Bräge ämmen Kopp
Onn wören ganz benomme
Onn lepen all bargaf, bargop,
Wänn wo se hergekome.“

So war es klar, ich setzte mich
Und hab' es auch vernommen,
Wie da der Schulrat freute sich,
Daß David hatt' gewonnen.

Der Lehrer war des Tages froh,
Es röten sich die Wangen,
Noch niemals glänzt die Brille so,
Es war sehr gut gegangen.

Die Schule war für uns vorbei,
Sie ging sehr schnell zu Ende,
Daß sich da jeder frank und frei,
Froh seinem Spiel zuwende.

Als sich die Sonn' begann zu neigen,
Der Lehrer ging die Straß' entlang,
Es durfte sich kein Schulkind zeigen,
Denn jedem war im Herzen bang,

Weil anderntags er müßt' berichten,
Ob er am Tage fleißig war,
Im Rechnen, Lesen, in Geschichten
Der Bibel, auch im Singen gar.

Doch wehe, wer an diesem Morgen
Der Faulheit überführet ward,
Der durft' sich um den Lohn nicht sorgen.
Es traf den Übeltäter hart.